



GOLDFIEBER

DER SCHWACHE DOLLAR und die Inflation machen's möglich: *Der Goldpreis klettert in ungeahnte Höhen.* Anleger mit Weitblick haben sich schon vor fünf Jahren mit Edelmetallen eingedeckt. Wer jetzt noch profitieren will, sollte sich beeilen.

VON ANGELA HEISSENBERGER

AM 11. JÄNNER 2008 durchbrach der Goldpreis erstmals eine historische Schranke: Mit 900,10 Dollar pro Feinunze kletterte der Preis für das Edelmetall über die psychologisch bedeutende 900-Dollar-Marke, wenige Tage später erreichte der Preis mit 914,30 Dollar nominal den höchsten Stand aller Zeiten.

Schon das Knacken des langjährigen Rekordhochs von 850 Dollar je Feinunze hatte einige Wochen zuvor für Furore auf dem Goldmarkt gesorgt. Nun halten Experten alles für möglich – einen scharfen Kurseinbruch ebenso wie das Überschreiten der 1.000-Dollar-Marke.

» Krisenwährung «

Wenn es um Gold geht, werden nüchterne Analysten nervös, bekommen kühl kalkulierende Anleger glänzende Augen. Kein anderer Rohstoff, kein Anlageprodukt verströmt eine ähnlich faszinierende Aura von Schönheit und Reichtum, ausgenommen vielleicht Diamanten. Die psychologische Wirkung auf Menschen ist ungebrochen, und genau deshalb ist Gold für Sammler und Anleger bis heute attraktiv.

Die Kursentwicklung verläuft immer konträr zur Befindlichkeit der Weltwirtschaft und zur politischen Großwetterlage. Vereinfacht gesagt: Geht's uns schlecht, können wir wenigstens mit Gold etwas Geld

das wird dann auch handfest, also als physische Wertanlage, in Form von Barren und Münzen im Safe eingelagert. Die alte Weisheit, ein Drittel in Aktien, ein Drittel in Immobilien und ein Drittel in Gold an-

DIE PSYCHOLOGISCHE FASZINATION, DIE **das rare gelbe Edelmetall Gold seit Jahrtausenden ausübt**, MACHT INVESTITIONEN ZUR ABSICHERUNG DES PORTFOLIOS ATTRAKTIV.

scheffeln. Das Metall der Kaiser und Könige ist heute auch für Durchschnittsverdiener erschwinglich und mit etwas Geschick eine lukrative Angelegenheit.

Extrem lange Flauten werden von scheinbar endlosen Höhenflügen abgelöst, kurze Abstürze zwischendurch sind allerdings nie auszuschließen. Goldanleger brauchen vor allem einen langen Atem. Trotzdem lockt jeder atemberaubende Kursanstieg unzählige Zocker hervor, die ohne die erforderliche Geduld gierig nach maximalem Profit lechzen.

Wahre Profis sehen das edle Metall jedoch weniger als Spekulationsobjekt, sondern als Absicherung ihres Portfolios. Und

zulegen, erlebt derzeit eine Renaissance. Denn im Gegensatz zu Aktien oder Anleihen kann Gold nie völlig wertlos werden. Nicht umsonst ist das gelbe Metall die einzige harte Währung der Welt, die seit 5.000 Jahren Bestand hat.

» Rare Schätze «

Wie der Ölpreis wird auch der Goldpreis beständig vom schwachen Dollar ange- =>

GOLDENE WEB-TIPPS

» www.goldseiten.de

» www.argentuminvest.com

» www.metalsandmining.de



⇒ trieben. Wirtschaftliche Turbulenzen und die steigende Inflation begünstigen zusätzlich die Preisschübe am Goldmarkt. In instabilen Zeiten sehnen sich die Menschen nach Sicherheit – Gold vermittelt diesen Wert wie nichts anderes. Das wussten schon unsere Großeltern, die während der Kriegsjahre Schmuck und Münzen in geheimen Verstecken aufbewahrten und als Notreserve einsetzten.

Zu Beginn dieses Jahrzehnts noch ein Ladenhüter, hat sich der Goldpreis seit Jänner 2005 mehr als verdoppelt. Doch auch andere Edelmetalle und Rohstoffe wie Weizen und Soja ziehen bei den Preisen kräftig an. Auswirkungen, die die Bevölkerung längst

rar. »Der Markt für Goldmünzen ist praktisch leergekauft«, bestätigt Martin Siegel, Geschäftsführer der deutschen Edelmetallhandelsfirma Westgold, die seit Monaten Umsätze in Rekordhöhe verzeichnet. »Für Silbermünzen zeichnet sich eine Entspannung der Lieferprobleme frühestens ab Anfang März ab.«

» Heiß begehrt «

Vielleicht ist es auch das Wissen um das begrenzte Angebot, das den Markt für Edelmetalle momentan besonders lukrativ macht. Die Nachfrage aus den Schwellenländern steigt. Zwar geht nur ein Bruchteil des gelben Metalls in die elektronische In-

EDELMETALLE SIND NICHT BELIEBIG VERMEHRBAR – sinkende Jahresproduktionen und Panikkäufe WERDEN DEN MARKT WEITER ANHEIZEN.

zu spüren bekommt, weshalb sich Händlern inzwischen auch die Kehrseite des Goldhauses präsentiert: lange Schlangen von Kunden, die ihre gehorteten Schätze aus altem Schmuck, Besteck oder Münzen nun in Bargeld »versilbern« möchten. Der Edelmetallkonzern Heraeus hat wegen des großen Andrangs den Ankauf von Privatpersonen bis Ende Februar gestoppt.

Gleichzeitig werden die Händler von Investoren überrannt, die ihr Vermögen gezielt umschichten oder sich in letzter Minute mit glänzendem Metall eindecken wollen. Bei Anlegern stehen neben Goldbarren vor allem Sammlermünzen wie der südafrikanische Krügerrand hoch im Kurs. Diese sind aufgrund der großen Nachfrage

dustrie und der Bedarf der Schmuckproduzenten ist saisonalen Schwankungen unterworfen. Die Mittelschicht in diesen Ländern wächst aber rapide und Gold hat als traditionelles Brautgeschenk noch immer einen hohen Stellenwert. Im Nahen Osten, in Indien und der Türkei verzeichnete die Schmuckbranche im Vorjahr Zuwächse von bis zu 20 Prozent.

Die Gold- und Silbervorkommen sind jedoch nicht beliebig vermehrbar. Die Jahresproduktion von Gold sank im Vorjahr überraschend auf 2.444 Tonnen – der geringste Wert seit 1996. Vor allem in Südafrika, dem bisher wichtigsten Förderland, sind einige Minen bereits erschöpft. Teilweise wird schon bis in vier Kilometer Tie-

» WIR ERLEBEN GERAD

Der Edelmetallexperte Richard H. Mayr, Geschäftsführer der deutschen Firma Argentuminvest, über bestätigte Prognosen, späte Käufer und die Gier nach Gold.

(+) PLUS: Bei unserem letzten Gespräch im Juni 2004 lag der Goldpreis bei 400 Dollar – viele sahen damals schon die Spitze erreicht. Sie prognostizierten jedoch »sehr bald noch höhere Kurse«. Inzwischen hat der Goldpreis die 900-Dollar-Marke überschritten. Ganz ehrlich: Haben Sie damit gerechnet?

Richard H. Mayr: Ja, ich habe fest damit gerechnet, dass wir das alte Hoch von 1980 bei 850 US-Dollar wiedersehen werden. Nur wurde man nach 2001 für solche Prognosen nach der Technologie- und Internethausse noch müde belächelt. Die meisten Anleger haben einen eher kurzen Zeit- oder Investitionshorizont und spielen keine langfristigen Zyklen wie Profis à la Soros, Rogers und Buffett. Wir befinden uns seit dem Jahr 2000 in einem primären Edelmetall- und Rohstoffbullmarkt. Ich selbst setze auf langfristige Zyklen wie den Kondratieffzyklus und rechne mit Kursen jenseits der 2.000 US-Dollar in der Zukunft. Inflationsbereinigt liegt das nominale Hoch von 1980 nämlich real schon bei ca. 2.400 US-Dollar.

(+) PLUS: Goldinvestoren denken üblicherweise in Jahrzehnten. Wie lange wird die Hausse noch andauern?

Mayr: Edelmetallhaussen dauerten in der Vergangenheit im Schnitt etwa 15 bis 20 Jahre im Einklang mit einer schlechten wirtschaftlichen Lage und geopolitischen Auseinandersetzungen. Die gegenwärtige Hausse wird meiner Ansicht nach frühestens 2012 und spätestens 2020 ihr Ende finden.

(+) PLUS: Einige Analysten sprechen bereits von der 1.000-Dollar-Marke. Übertrieben?

Mayr: Nein, das ist nicht übertrieben, auch ich habe letztes Jahr diese Marke als nächstes Kursziel genannt. Sie ist rein psychologischer Natur, da Gold dann zum ersten Mal in US-Dollar vierstellig notieren wird. Wir werden uns daran schon bald gewöhnen. Die 1.000 Dollar-Marke sollten wir bereits in den nächsten Monaten sehen, eventuell auch noch höhere Kurse bis um 1.300 US-Dollar die Unze. Gold neigt dazu, exponentiell zu steigen, um von einem höheren Niveau aus wieder länger zu korrigieren.

DE DEN FLUCH DER GLOBALISIERUNG«

Das wird die Masse der Anleger wie in den 1970er-Jahren wahnsinnig machen. Sie haben nicht das große Bild vor sich, sondern sind nur gierig und ungeduldig.

(+) PLUS: Neben dem schwachen Dollar treibt vor allem die Inflation den Goldpreis an. Im Gegensatz zu 2004 ist diese Entwicklung nun auch in Europa stark zu spüren. Das kommt für Sie vermutlich nicht überraschend?

Mayr: Es kommt nicht überraschend für jene, die die Zeichen erkennen. Die FED veröffentlicht seit März 2006 ihre Geldmengenwachstumsraten nicht mehr und der Stabilitätspakt in der Eurozone wurde ebenfalls ad acta gelegt. Der Inflation ist Tür und Tor geöffnet. Selbst die geschönten Warenkorbinflationsraten geraten nun aus den Fugen, da die Inflation in alle Bereiche durchschlägt.

Wir haben im Jahr 2007 wegen der hohen Geldmengenwachstumsrate in den USA dort etwa 13 Prozent Realinflation erlebt. Dies wirkt sich weltweit aus, da derzeit noch die meisten Güter in US-Dollar fakturiert werden. Wir erleben gerade den Fluch der Globalisierung. Für die nächsten Monate und Jahre heißt das: weitere starke Inflationsschübe und haussierende Edelmetall- und Rohstoffpreise, trotz einer Rezession in den USA.

(+) PLUS: Wer jetzt noch nicht in Gold investiert hat, ist vermutlich zu spät dran. Trotzdem rennen manche Anleger den Händlern die Türen ein, um kofferraumweise Barren oder Krügerand-Münzen zu ordern. Was halten Sie von solchen Panikkäufen?

Mayr: Das ist keineswegs zu spät. Die Anleger haben gerade das erste Drittel der Hausse verpasst, keinesfalls den Rest des Bullenmarktes. Richtige Panikkäufe werden wir erst dann erleben, wenn sich realwirtschaftliche Ereignisse wie z.B. die Pleite einer Großbank oder weitere geopolitische Auseinandersetzungen anbahnen. Aber wie immer wird dann die physische Ware für alle zum gleichen Zeitpunkt schlecht verfügbar sein. Gold und andere Edelmetalle sind im Vergleich zu Papiergeld sehr knapp.

(+) PLUS: Bieten Goldfonds oder Minenaktien die Möglichkeit, vom Hype noch zu profitieren? Welche können Sie empfehlen?

Mayr: Sicherlich bieten auch Minenaktien und Goldfonds die Möglichkeit, sogar noch mit einem Hebel von der Hausse zu profitieren. Aber Vorsicht: Es handelt sich hier um einen sehr volatilen Markt. Zuerst sollte eine Absi-



RICHARD H. MAYR. »Goldpreis jenseits der 1.000-Dollar-Marke bald Realität.«

cherung in physische Edelmetalle erfolgen. Ich bin sehr bullish für die Minenaktien innerhalb der nächsten Monate und vertrete verschiedene Minenfirmen als Investor Relations in Deutschland. Zu den aktuell besten Werten würde ich First Majestic Silver Corp. (FFM WKN A0LHKJ, mittelgroßer Produzent) und Journey Resources Corp. (FFM WKN A0HNM9, Explorator vor der Produktion) zählen. Beide sind hauptsächlich im Silberbereich aktiv, da ich für Silber noch bullischer gestimmt bin als für Gold. Bei Fonds würde ich den Sal. Oppenheim GR Dynamik empfehlen (FFM WKN A0H0W9).

(+) PLUS: Noch eine persönliche Frage: Haben Sie als Experte auch nur die vielfach empfohlenen 30 Prozent zur Absicherung Ihres Vermögens in Gold investiert oder setzen Sie ganz auf Edelmetall?

Mayr: Wenn Sie 30 Prozent Ihres Vermögens in Gold, Silber und anderen Edelmetallen halten, sind Sie für jede drohende Finanz- und Währungskrise gewappnet. Nur vergessen Sie eines nicht: Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. Man sollte nicht zu fröhlich über seine Kursgewinne plaudern, wenn der Nachbar sein Vermögen an der Börse verloren hat. Hier unterscheiden sich die Edelmetallhaussen von den regulären Aktienhaussen. Ich selbst würde nie alles auf eine Karte setzen, in der aktuellen Situation gehören auch das Eigenheim, Grundstücke und bevorzugt mobile Sachwerte dazu. Im Grunde alles, womit Sie die Inflationsschelle, die gnadenlos auf uns zurollt, abfangen können.

fe geschürft und stillgelegte Halden werden noch einmal mit moderneren Methoden durchforstet.

Neue Funde gibt es häufig in politisch instabilen Ländern, wo Gold leicht zum Spielball für Machtinteressen wird. Derzeit werden Vorkommen in China, Russland, Australien, Laos und dem Kongo geprüft. Die Lücke zwischen Angebot und Nachfrage lässt sich trotzdem in absehbarer Zeit kaum schließen, zumal es sieben bis acht Jahre braucht, um eine Goldader vom Fund bis zur vollen Produktionsreife erschließen zu können.

Der Silbermarkt ist sogar noch härter umkämpft. Der »weiße« Bruder galt früher als wertvolleres Metall, rückte durch sein rund 20-mal häufigeres Vorkommen aber in den Hintergrund. Die großen Silberminen sind inzwischen aber weitgehend erschöpft, der Preis zieht wie etwa auch bei Platin regelmäßig mit dem Goldkurs mit.

» Keine Ende in Sicht «

Mit einem Ende der Hausse rechnet in der Branche so bald niemand, zumal sich der Goldpreis erfahrungsgemäß in 20-jährigen Zyklen auf- und abbewegt. Kleinere Einbrüche fallen zulasten notwendiger Konsolidierungen, regen aber hartgesottene Goldexperten nicht weiter auf.

Zudem ist bei den bestimmenden Faktoren keine Änderung abzusehen. Die US-Kreditkrise und damit die Kursschwäche des amerikanischen Dollars halten vermutlich noch länger an. Die USA schlittern in eine Rezession, die diesmal weltweit Wellen schlägt. An steigende Inflationsraten wird man sich auch in Europa gewöhnen müssen.

Wer noch nicht für die »goldenen« Zeiten vorgesorgt hat, sollte dies schleunigst tun. Die Dagoberts unter den Anlegern bevorzugen Barren oder Münzen – auch wenn sich ein Bad meist nicht ausgeht. Interessante Renditen werfen auch Goldfonds ab, die in Minengesellschaften investieren. Wegen der erwähnten Produktionsschwierigkeiten, vor allem in Südafrika, sind diese Beteiligungen jedoch mit Vorsicht zu genießen. Der Wert der im FTSE-Goldindex notierten Goldminenaktien hat sich in den vergangenen sechs Jahren verdreifacht und stieg damit stärker als der Goldpreis – genau das umgekehrte Szenario könnte aber ebenfalls eintreten. Gegen Turbulenzen auf den Finanzmärkten bieten selbst Gold-Zertifikate keinen absoluten Schutz. Und: Was ist schon ein Stück Papier gegen echtes Gold? ■